Pathologe 2021 · 42 (Suppl 2):S212–S213
<https://doi.org/10.1007/s00292-021-00994-x>
 Angenommen: 3. September 2021
 Online publiziert: 5. Oktober 2021
 © Springer Medizin Verlag GmbH, ein Teil von
 Springer Nature 2021

Philipp A. Schnabel

24.05.1953–13.05.2021

Kerstin Amann

Abt. Nephropathologie, Institut für Pathologie, Universitätsklinikum Erlangen, Erlangen, Deutschland

© Institut für Pathologie des
 Universitätsklinikums des Saarlandes,
 Homburg

Im Alter von 67 Jahren verstarb am 13.05.2021 mit Herrn Prof. Dr. med. Philipp Albert Schnabel ein geschätzter langjähriger Kollege und guter Freund nach längerer schwerer Erkrankung, die er mit großer Unterstützung seiner Familie und guter Freunde tapfer ertragen hatte.

Philipp Schnabel wurde in Kassel geboren und in Gießen, der Heimat seiner Frau Jutta, wo er von 1971 bis 1978 Humanmedizin studierte und Teile seines späteren beruflichen Lebens verbrachte, unter großer Anteilnahme von Familienmitgliedern, Freunden, Kollegen und Weggefährten beigesetzt.

Nach Abschluss des Studiums war er von 1978 bis 1980 wissenschaftliche Assistent in der Herzchirurgie im Zentrum für Chirurgie der Universität Gießen und promovierte an der dortigen Orthopädischen Klinik im Jahre 1983 zum Dr. med. Die praktische Medizin faszinierte ihn so sehr, dass er ab seiner Zeit in der Herzchirurgie 15 Jahre im ärztlichen Sonntagsdienst arbeitete. Nach der relativ kurzen, aber für Philipp sehr prägenden Zeit als chirurgischer Assistent, in der er auch seine Liebe zur Notfallmedizin entdeckte, war er von 1980 bis 1992 wissenschaftlicher Assistent am Institut für Physiologie und

Pathophysiologie der Universität Göttingen unter dem damaligen international berühmten Physiologen Prof. Dr. Hans-Jürgen Bretschneider (1922–1993), der sich vor allem mit der Physiologie des Herzens und der Organprotektion befasste. Nach ihm ist die sog. HTK-Lösung nach Bretschneider (Custodiol) benannt, die bei Kardioplegie und Organtransplantationen zur Organprotektion verwendet wird. In diesem Bereich, v. a. zum Thema ultrastrukturelle Herzveränderungen unter verschiedenen Bedingungen der Organprotektion, arbeitete Philipp Schnabel in seiner Zeit am Physiologischen Institut mit großer Hingabe und wissenschaftlich sehr erfolgreich, sodass er sich 1993 auch mit einem Thema aus diesem Bereich an der Universität Göttingen habilitieren konnte. In diese arbeitsreiche und wissenschaftlich sehr fruchtbaren Göttinger Zeit fallen enge Kooperationen mit dem Anatomischen Institut und der Herz-Thorax-Chirurgie sowohl am Standort Göttingen als auch im nicht weit entfernten Hannover, u. a. auch im Rahmen eines von Hans-Jürgen Bretschneider geleiteten Sonderforschungsbereichs zur Organprotektion.

Nach der Emeritierung seines sehr geschätzten Lehrers Bretschneider und motiviert durch seine grundlegenden und umfangreichen Kenntnisse der Elektronenmikroskopie und Ultrastruktur von Herz und Lunge, wechselte Philipp Schnabel 1992 an das Pathologische Institut der Universität Heidelberg, um dort unter Leitung des damaligen Direktor, Herrn Prof. Dr. Dr. h. c. H. F. Otto, die Ausbildung zum Facharzt für Pathologie zu beginnen und sich wissenschaftlich und diagnostisch auf den Bereich der kardiovaskulären und pulmonalen Pathologie zu spezialisieren. Im Jahr 2001 erhielt Philipp Schnabel die Fach-

QR-Code scannen & Beitrag online lesen

arztanerkennung Pathologie gefolgt von der Ernennung zum Oberarzt. Bis 2014 war er in dieser Position, zuletzt als verantwortlicher Leiter für das Labor des Pathologischen Instituts an der Thoraxklinik Heidelberg, in Heidelberg (Direktor: Prof. Dr. P. Schirmacher) tätig, um dann 2014 als Leitender Oberarzt an das Institut für Allgemeine und Spezielle Pathologie des Universitätsklinikums des Saarlandes nach Homburg (Direktor: Prof. Dr. R. M. Bohle) zu wechseln.

Im Jahre 2003 habilitierte er sich ein zweites Mal an der Medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg bzw. erweiterte seine Venia legendi um Allgemeine und Spezielle Pathologie. Im Jahre 2006 wurde ihm angesichts seiner ausgewiesenen wissenschaftlichen Leistungen der apl. Professor für Allgemeine Pathologie zunächst in Heidelberg und dann später 2017 noch ein zweites Mal in Homburg verliehen.

In Homburg ging Philipp Schnabel dann 2018 in den wohlverdienten Ruhestand, um sich von nun an intensiv seiner Familie, u. a. inzwischen als mehrfacher begeisterter Großvater und sehr neugieriger Reisender, zu widmen.

Wissenschaft und Akademie waren für Philipp Schnabel stets wichtige Inhalte seines Berufslebens, während dessen es kaum Feierabend oder freie Wochenenden gab. Aus seiner Zeit in der Physiologie Göttingen und seinen chirurgischen Vorerfahrungen resultierte eine hohe Affinität zur Herz- und Thoraxchirurgie, der er sich dann auch wissenschaftlich während seiner Zeit am Pathologischen Institut der Universität Heidelberg voll und ganz widmete. In diese Zeit fallen Erinnerungen an zahlreiche gemeinsame nächtliche Einsätze zur Herztransplantation mit anschließender Organperfusion und standardisierter Probenentnahme für wissenschaftliche Zwecke und intensive Freundschaften mit den kardiologischen und kardiologischen Kollegen und den Kollegen der Kinderkardiologie.

Philipp Schnabel machte sich im Folgenden als Herz- und Lungenpathologe national und international einen Namen und war Mitglied zahlreicher Arbeitsgemeinschaften, u. a. Beirat, stellvertretender Sprecher und dann auch Sprecher der AG Thoraxpathologie der Deutschen Ge-

sellschaft für Pathologie. Weiterhin war er von 2009 bis 2012 Group Chair Molecular Pathobiology and Functional Genomics der European Respiratory Society (ERS) und von 2012 bis 2016 Assembly Secretary Cell and Molecular Biology der ERS. Eine weitere Kandidatur auf eine höhere Position lehnte er 2016 ab, um mehr Zeit für die Familie zu haben.

Sein wissenschaftliche Wert umfasst über 130 Originalarbeiten in internationalen Fachzeitschriften, davon in mindestens einem Drittel an hervorragender Autorensstelle, zahlreiche Übersichtsarbeiten und Buchbeiträge.

Für seine Arbeiten zu ultrastrukturellen Veränderungen bei Organprotektion erhielt Philipp Schnabel 1995 den renommierten Ernst-Derra-Preis der Deutschen Gesellschaft für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie und 1997 den Franz-Köhler-Preis Deutschen Gesellschaft für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie. Er war Gutachter für zahlreiche nationale und internationale Journale auf dem Gebiet der Herz-Kreislauf-Forschung und zusätzlich zur Deutschen Gesellschaft für Pathologie auch Mitglied in mehreren anderen wissenschaftlichen Organisationen und Vereinigungen, so z. B. der European Respiratory Society, der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie, der Deutschen Gesellschaft für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie und der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie.

Auch privat war Philipp Schnabel ein umtriebiger, vielseitig interessierter und äußerst gradliniger Zeitgenosse und verlässlicher Freund, der in seiner Jugend sehr erfolgreich Vielseitigkeitsreiterei betrieb und u. a. dadurch geprägt war von Fleiß und Disziplin, die er auch von seinen Mitarbeitern, insbesondere auch von seinen zahlreichen medizinischen Doktoranden erwartete, die er mit großem Engagement betreute. Insgesamt 26 von ihm persönlich betreute, ganz überwiegend experimentelle medizinische Promotionen entstanden während seiner Zeit am Pathologischen Institut Heidelberg. Seine wenige Freizeit verbrachte er gerne im Kreise seiner Familie, insbesondere mit seiner Frau Jutta, mit der er die Leidenschaft für den Pferde- und später den Golfsport teilte, seinen beiden Kindern Maike und Julius, seinen Enkeln sowie seinem Bruder und dessen Familie.

Die deutsche Pathologie, insbesondere die Herz- und Lungenpathologie, verliert mit Herrn Prof. Philipp A. Schnabel einen begeisterten Pathologen und Ultrastrukturforscher, einen engagierten Wissenschaftler und akademischen Lehrer und guten Freund, dem wir stets gerne und mit Hochachtung gedenken werden.

The supplement containing this article is not sponsored by industry.

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. med. Kerstin Amann

Abt. Nephropathologie, Institut für Pathologie,
Universitätsklinikum Erlangen
Krankenhausstr. 8–10, 91054 Erlangen,
Deutschland
kerstin.amann@uk-erlangen.de